



Newsletter 2024/3

Bericht von den Literaturabenden am **19. März 2024** und am **25. April 2024**:

„Regionale Autorinnen & Autoren: Franziska Franz & Robert Axt“
„Die Brüder Grimm – Ihre Märchen, ein Weltbestseller“

sowie von der 3. „**Akademischen Matinee**“ am **28. April 2024** mit

Prof. Dr. Hans-Heino Ewers

Orte der Veranstaltungen:

Mütter- und Familienzentrum Karben e.V. (MüZe), Berliner Straße 12, 61184 Karben
(Regionale Autoren)

KUhtelier im Schlosshof von Leonhardi, 61184 Groß-Karben (Grimm-Veranstaltungen)

Zeit: 19:30 – 22:00 Uhr bzw. 11:00 Uhr für die Matinee

Teilnehmer: 80 (Brüder Grimm)

Teilnehmer: 35 (Regionale Autoren)

Teilnehmer: 15 (Akademische Matinee)

Wie Sie schon oben anhand der Zusammenfassung sehen können, war das Literaturforum im März und April mit insgesamt drei Veranstaltungen überaus aktiv. Uns erschien es sinnvoll, alle Events in einem Newsletter für unsere Leser zu kombinieren.

Den Anfang machten am **19. März** zwei regionale Autoren, die Krimiautorin **Franziska Franz** und **Robert Axt**, ein langjähriges Mitglied des Vereins und selbst Literaturschaffender.

Es sollte ein ganz besonderen Abend sein. Zum einen feierten wir eine Premiere insofern, als eine Lesung des Vereins zum ersten Mal in den Räumen des Mütter- und Familienzentrums (MüZe) in Karben (Burg-Gräfenrode) stattfand. Zum andern, weil mit Thriller und Poesie zwei ganz unterschiedliche Literaturgattungen ausgewählt worden waren. Daß diese Wahl gut angenommen wurde, bezeugten die 35 Besucher, die der Lesung mit großem Interesse folgten.

Franziska Franz aus Frankfurt am Main stellte ihren im Februar neu erschienenen Thriller „Frankfurt Hunters“ vor. **Franz** verwies auf den Unterschied zwischen Krimi und Thriller und führte aus, dass sie die Orte der Handlung, Straßen, Häuser und Plätze sehr genau recherchiere. Der dem Thriller innewohnende Nervenkitzel liegt in der Luft, wenn im Jacobiweiher im Frankfurter Stadtwald ein abgetrennter Unterschenkel auftaucht, von unheimlichen Wölfen die Rede ist und ein alter Obdachloser in einer Waldhütte Zuflucht vor



gruseligen Gefahren sucht. Die Autorin, oft gefragt, was sie dazu bewogen habe, Krimis und Thriller zu schreiben, antwortete, sie wolle aufspüren, welche Motive einen Menschen dazu bringen, einen Mord zu begehen. Nach **Franz** trage jeder von uns die Anlagen dazu in sich. In einem True-Crime-Podcast mit dem Direktor der Frankfurter Rechtsmedizin holt sie sich regelmäßig Anregungen für ihre „kriminalistische“ Arbeit, wobei wahre, historische Kriminalfälle oft im Vordergrund stehen.

Den vielleicht „poetischeren“ Teil des Abends hatte sich **Robert Axt** mit seinen eigenen Texten in Versen und Prosa vorgenommen. Vor 25 Jahren, nach dem Überstehen einer kritischen Situation in einem Krankenhaus, habe er begonnen, Gedanken, Gefühle und Erlebtes in eine poetische Form zu bringen. Die Erfahrung habe gezeigt, daß die meisten poetischen Texte von den Autorinnen oder Autoren für sich selbst geschrieben werden, um auf diese Weise etwas zu bewahren, genauso, wie man Fotos, Filme, Videos macht.

Der Autor spannte einen großen Bogen: von Frühlingsimpressionen, der Geschichte von den Zwergseidenäffchen, die an seine Enkelinnen erinnern, über melancholische Verse von einem immer leerer werdendes Haus, dem leicht philosophisch grundierten Gedicht „Gordios“, die Stimmungsbilder „In the mood“ und „Eine Pfeifenlänge“ am Chiemsee, weiter über sommerliche Kindheitserinnerungen und ein unvergessenes Fußballspiel im Frankfurter Waldstadion mit dem damaligen Idol Fritz Walter, kombiniert mit einem gewonnenen Fahrrad. Seinen Frust über Missgeschicke mit den neuen Medien ließ **Robert Axt** in Texten wie „Wirklich nicht Gewolltes“ und „PC-satt“ aus. Daß ihn einmal ein späterer Bundeskanzler „Lieber junger Freund“ nannte, ließ ihn den Ärger mit den Medien fast vergessen.

Es folgten dann sprachliche Verwirrungen, die sich in „Eselsbutter“, „Sempione“ und „El Señor Arbaiza“ niederschlugen, bis er am Ende im „Roggauer Schnecken-Quintett“, Joachim Ringelnatz mit seinen Ameisen nachempfunden, von Schnecken berichtete, die von Burggräfenrode alias „Roggau“ mit bösem Ende in die Fremde aufbrachen.

Kurzfristig sprang der Gitarrist **Reinhardson** in die Bresche und bereicherte die Lesung mit schwungvollen selbst komponierten Gitarrennummern.

Die Autorin und der Autor wurden mit reichlich Beifall vom Publikum belohnt.



Franziska Franz und Robert Axt



Am **25. April** lud das Literaturforum zu einem weiteren Abend, an dem ein Klassiker im Mittelpunkt des Interesses stand, nämlich die „Kinder- und Hausmärchen“ der Brüder Grimm.

Zu Beginn begrüßt die 1. Vorsitzende **Almut Rose** die in großer Zahl erschienenen Gäste – mit über 80 Personen ist das KUHtelier bis auf den letzten Stuhl besetzt! Unter den Gästen befindet sich auch der Germanist Prof. Dr. Hans-Heino Ewers aus Bad Vilbel sowie zwei Lehrerinnen und die Schüler und Schülerinnen der Kurt-Schumacher-Schule. Vor dem Beginn des Abends macht **Almut Rose** auf die 3. „Akademische Matinee“ mit Prof. Ewers aufmerksam, die am 28. April stattfand.

Miriam Brause und **Ursula Zengeler** begleiten den Literaturabend stimmungsvoll musikalischen mit verschiedenen Stücken wie etwa zu Beginn mit Richard Rodneys „Conversations“.



Miriam Brause und Ursula Zengeler sorgten für den musikalischen Rahmen

Mit dem Beitrag „Die Spindel im Brunnen“ führt **Karin Schrey** in den Abend ein. Anhand von Märchen wie „Die Gänsemagd“, „Marienkind“, „Die Gänsehirtin am Brunnen“, „Dornröschen“, „Allerleirauh“ und „Die zwölf Jäger“ behandelt sie verschiedene, häufig in den Märchen vorkommende Symbole, die hauptsächlich weibliche Attribute und Tätigkeiten betreffen und stellt unterschiedliche Deutungsansätze vor.

Unter dem Titel „Die Grimms auch in Karben?“ wird anschließend das von der **Bibliotheksguppe der Kurt-Schumacher-Schule** eingeübte **Medley** vorgetragen, das Elemente und Versatzstücke aus vielen verschiedenen Märchen der Grimms enthält, darunter etwa „Frau Holle“, „Aschenputtel“, „Rumpelstilzchen“ oder „Der gestiefelte Kater“ und viele mehr. Die mit schauspielerischem Talent und zum Teil körperlichem Einsatz von den Schülern auf die Bühne gebrachte Darbietung wird vom Publikum mit begeistertem Applaus belohnt. Die Zuhörer werden von den Lehrerinnen für kurze Zeit wieder in ihre Schulzeit versetzt, denn sie erhalten die Aufgabe, die erkannten Märchen zu benennen und als schriftliche



Hausaufgabe am nächsten Tag in der Schule abzugeben (was die Zuhörer, alle der Schule seit etlichen Jahren entwachsen, mit vergnügtem Lachen kommentieren).

Knusper, knusper, knäuschen? fragt **Claudia Weishäupl**. Sie klopft das Märchen „Hänsel und Gretel“ auf reale geschichtliche Hintergründe ab und führt etwa Hungersnöte und Armut an für Fälle ausgesetzter Kinder, Kannibalismus und die Bedrohung durch die eigenen Eltern. Im Laufe der Zeit wird der Begriff der bösen Mutter im Märchen durch die böse Stiefmutter ersetzt. Indem sie den Sieg der Kinder über das Böse thematisieren, helfen Märchen dabei, die Urangst der Kinder zu überwinden.

In ihrem Vortrag „Das Cinderella-Syndrom“ greift **Rosie Cordsen-Enslin** das Phänomen der anspruchsvollen Frau auf, die selbst wie ein Prinzesschen behandelt werden will, jedoch mit der Anspruchshaltung des Mannes kollidiert, der in seiner Frau Köchin, Haushaltshilfe und Mutter seiner Kinder sieht. Sie zieht dafür eine von der amerikanischen Psychoanalytikerin Colette Dowling 1981 in Buchform herausgebrachte Studie heran und schließt ihren Beitrag mit der amüsanten Episode aus dem Buch „Wozu Männer?“ von der Journalistin und Autorin Margit Schönberger, in der die Prinzessin einen verwunschenen Prinzen in Froschgestalt nicht durch einen Kuss erlöst, sondern den Abend lieber mit dessen schmackhaften Froschschenkeln und einen Glas Chardonnay verbringt.

Miriam Brause und **Ursula Zengeler** beschließen den Teil des Abends, der sich überwiegend mit weiblichen Märchen-Protagonistinnen befasste, mit dem eindringlichen „Abendsegen“ aus **Humperdincks** „Hänsel und Gretel“.



Karin Schrey mit ihrem Beitrag „Die Spindel im Brunnen“



Claudia Weishäupl fragt „Knusper, knusper, knäuschen?“



Rosie Cordsen-Enslin zum „Cinderella-Syndrom“



Das Märchen Medley, aufgeführt von der Schülern der Bibliotheksgruppe der KSS

Mit dem Beitrag „Starke Männer braucht das Land“ widmet sich **Almut Rose** einem der schwankhaften Märchen in der Sammlung der Brüder Grimm: „Von einem, der auszog das Fürchten zu lernen“. Ein empathieloser junger Mann will das Gruseln lernen, das er für eine Kunst hält und verbringt dafür höchst abwechslungsreiche Nächte mit Gehenkten, furchterregenden Geisterkatzen oder halben Männern, mit denen er kegelt. Er gewinnt am Ende nicht nur einen beträchtlichen Schatz, sondern auch noch die Prinzessin. Aber Grusel kennt er immer noch nicht. Das schafft er erst im Ehebett. Seine Frau verdrießt der Nacht für Nacht hervorgestoßene Seufzer „Ach, wenn mir nur gruselte!“ und denkt sich zusammen mit ihrer Kammerzofe eine List aus. Sie überschüttet ihn mit einem Eimer voll eiskalten Wassers, in dem eine Anzahl Gründlinge zappeln. Jetzt endlich gruselt es ihm!

Dr. Hans Kärcher stellt dann zunächst das Werk der Grimms in seinen historischen Kontext. Bevor die Brüder Grimm an das Sammeln von Märchen und Schwänken gingen, arbeiteten sie bis 1811 zusammen mit Clemens Brentano an dessen Wunderhorn-Liedersammlung. Von Brentano und Achim von Arnim übernahmen sie dann die Unternehmung, eine Märchensammlung zu erstellen. Im Jahre 1812 erschien schließlich der erste Band der „Kinder- und Hausmärchen“, kurz KHM, der zweite 1815. Wie Kärcher weiter ausführt, sind die in der Sammlung editierten Märchen keine genuin deutschen, mündlich tradierte Erzählungen, sondern es gab bereits viel früher erschienene schriftliche Vorlagen in anderen Sprachen, wie etwa die Märchensammlung von Charles Perrault aus dem Jahre 1697.

Schließlich sei noch erwähnt, das die Brüder Grimm auch anderweitig aktiv waren, so zählen sie zu den Begründern der modernen Germanistik, sie forschten der deutschen Sprachentwicklung nach und begannen das Deutsche Wörterbuch.

„Immer schön brav sein?“ fragt anschließend **Kärcher** zu Marienkind, ein Mädchen, das von der Gottesmutter Maria in den Himmel eingeladen wird, dort jedoch die Gehorsamsprüfung

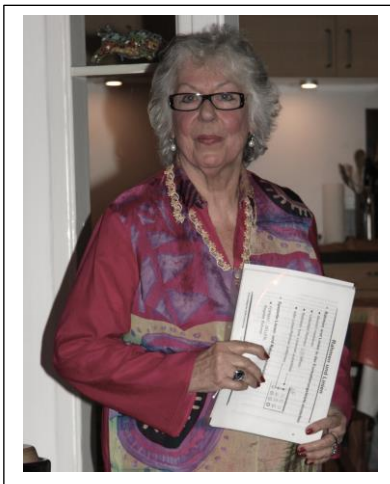


nicht besteht und, da es seine Verfehlung nicht zugibt, stumm gemacht und in einen Wald gebracht wird, wo es ein König findet und zu seiner Frau macht. Die Königin bekommt zwei Jungen und ein Mädchen; die Kinder werden ihr jedoch immer nach der Geburt von der Jungfrau Maria weggenommen. Erst, als sie als Hexe auf dem Scheiterhaufen verbrannt werden soll, gesteht sie ihre Sünde und bekommt ihre Kinder wieder. **Hans Kärcher** empört sich über diese krude katholische Gehorsamkeitsmoral, die in diesen Märchen zum Ausdruck kommt. Eine Empfehlung für Kinderliteratur sei diese Geschichte nicht!

Unter dem Titel „Das geht aber gar nicht!“ berichtet **Rosi Kärcher** über die Ankunft von Rotkäppchen in Australien und den Versuch, unsere bekannten Märchenversionen den Aborigines nahezubringen. Das Märchen wird von den Indigenen gründlich missverstanden – so scheint es zumindest aus der Sicht von uns Europäern! Doch ist die Lesart der Aborigines aus deren Sicht nicht ebenso schlüssig? Sie sind der Meinung, dass der Wolf gut daran getan hat, Rotkäppchen und die Großmutter zu fressen – und eigentlich hätte dieses Schicksal auch die Mutter treffen müssen, die ihr Kind weder beschützt noch richtig erzogen und auf das Leben nur ungenügend vorbereitet hätte.

Miriam Brause und **Ursula Zengeler** beschließen den zwar langen, aber ausgesprochen informativen und unterhaltsamen Literaturabend, für den die Zuhörer anhaltenden Applaus spenden.

Zum Schluss bittet **Almut Rose** alle Beteiligten noch einmal auf die Bühne und verabschiedet die Gäste.



Almut Rose über das Fürchten lernen bei den Grimms



Dr. Hans Kärcher stellt die KHM in den historischen Kontext



Rosie Kärcher berichtet von der Märchen-Rezeption der Aborigines



Nur drei Tage später, am **28. April**, besuchte uns der Literaturwissenschaftler **Prof. Dr. Hans-Heino Ewers** in Karben, um im Rahmen unseres neuen Formats der „**Akademischen Matinee**“ über die Entstehung der „Kinder- und Hausmärchen“ (kurz KHM) der Brüder Grimm zu referieren.

Prof. Dr. Hans-Heino Ewers, geboren 1949, erhielt nach wissenschaftlichen Tätigkeiten an den Universitäten Köln, Bonn und Frankfurt am Main 1989 den Ruf auf eine Professur für Literaturwissenschaft mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendliteratur an die Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt. Ab 1990 war er dann auch geschäftsführender Direktor des Instituts für Jugendbuchforschung.

Ewers führte aus, dass die KHM ursprünglich ein von Achim von Arnim und Clemens Brentano geplantes Projekt war, das von den Brüdern Jacob und Wilhelm Grimm, damals erst 27 und 26 Jahre alt, weitergeführt wurde. In den Folgeausgaben nach der ersten Ausgabe von 1812 überarbeiteten die Brüder Grimm die Märchen, Schwänke und Geschichten ihrer Sammlung und verliehen ihnen ihren heute bekannten, unverwechselbaren Ton. Ewers führte weiter aus, dass die Märchentradition in Europa – entgegen der Behauptung der Grimms – nicht erst mit den Grimms begann, sondern vielmehr Vorläufer hatte mit Erwachsenenmärchen, die ihre Blütezeit in Frankreich und Italien des 16. und 17. Jahrhunderts hatten. Als Vertreter nannte **Ewers** zum Beispiel Madame d’Aulnoy sowie Giambattista Basile. **Prof. Ewers** ergänzte seinen überaus informativen und unterhaltsamen Vortrag mit zahlreichen Bildern von Porträts der Grimms und einer Auswahl an Buchausgaben der Grimm’schen Märchen und anderen Büchern.

An dieser Stelle möchten wir uns bei Herrn **Prof. Dr. Ewers** für sein Kommen nochmals ganz herzlich bedanken!

>>> es geht weiter auf der nächsten Seite



Prof. Dr. Hans-Heino
Ewers



Almut Rose, Dr. Michael Rettinger, Prof. Dr.
Hans-Heino Ewers

Hinweis zur nächsten Veranstaltung:

Unsere nächste Veranstaltung findet am **06.06.2024** statt. Dieses Mal geht es wieder um die Wortkunst der Generationen. Das Literaturforum lädt junge Poetinnen und Poeten ein, um gemeinsam mit vereinseigenen Poeten aus eigenen Werken zu lesen – Prosa und Lyrik für Jung und Alt! Mit dabei sind auch schreibende Schüler*innen, Poetry Slammer und Preisträger des OVAG Jugendliteraturpreises. Das Programm wird wie immer musikalisch begleitet.